

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT

Sehr geehrter Herr Woltmann,  
sehr geehrter Herr Ministerpräsident,  
sehr geehrter Herr Regling,  
sehr geehrte Frau Ministerin,  
sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,  
sehr geehrter Herr Staatssekretär Hirte,  
sehr geehrte Herren Staatssekretäre,  
sehr geehrte Präsidenten,  
sehr geehrte Frau Boos-John,  
sehr geehrte Frau von Hopffgarten,  
sehr geehrter Herr Professor Gropp,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

im Namen des Ostdeutschen Bankenverbandes, darf ich Sie alle recht herzlich zu unserer Veranstaltung „OSTDEUTSCHLAND in EUROPA – Perspektiven eines Wirtschaftsstandortes“ begrüßen.

Wir möchten heute mit Experten und Ihnen ein entscheidendes Thema diskutieren. Die Frage der **Zukunft des Wirtschaftsstandortes Ostdeutschland**.

Ich möchte kurz vorausschicken: **Als in Ostdeutschland tätige private Banken „leben“ wir vom Kundengeschäft hier vor Ort. Uns geht es gut, wenn es unseren Kunden gut geht.** Darin haben unserer Mitglieder ihr gemeinsames Interesse. Als Verband begleiten wir daher konstruktiv die wirtschaftliche

Entwicklung in den ostdeutschen Ländern. **Wir wollen aktiv die hierzu relevanten Diskussionen mitbestreiten und suchen den offenen Austausch mit Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.** Wir freuen uns daher sehr, dass Sie in so großer Zahl unserer Einladung gefolgt sind. Lassen Sie uns ins Gespräch kommen!

Meine Damen, meine Herren, derzeit wird bundesweit wieder intensiv über Ostdeutschland diskutiert. Die Jubiläen rund um **30 Jahre friedliche Revolution und Wiedervereinigung** geben dazu ausreichend Anlass.

**Ich meine, auf das was in den letzten Jahrzehnten geschaffen wurde, darauf können wir zu Recht stolz sein.** Und ich möchte es nochmal betonen: der Wechsel von der Plan- zur Marktwirtschaft war nicht nur von erheblichen Veränderungen in der Wirtschaftsstruktur Ostdeutschlands, sondern gerade auch in den Biografien der Menschen geprägt. Ohne die Anpassungsleistungen der Bevölkerung wäre der Weg nicht möglich gewesen. Dabei ist bei weitem nicht alles gelungen. Die **Unterschiede gegenüber den westdeutschen Regionen** sind teilweise deutlich. Die Diskussion hierzu wird und muss weitergeführt werden.

**Wir möchten aber heute Abend unseren Blick auf das richten, was vor uns liegt.**

Uns geht es um die Chancen und Möglichkeiten, wie wir besser werden können. Denn – auch das ist kein Geheimnis – die Welt um uns herum wandelt sich ständig. Wir dürfen nicht stehen bleiben. Dass das natürlich nicht immer einfach ist – glauben Sie mir – ist uns bewusst, auch und gerade, wenn ich auf unsere eigene Branche schaue. Dabei sollten wir uns den **Mut bewahren, Dinge offen auszusprechen und Lösungen zu suchen. Meines Erachtens schauen wir oftmals zu sehr auf die Risiken, zu wenig auf die Chancen.**

Meine Damen, meine Herren, im Vorfeld unserer heutigen Veranstaltung haben wir als **Verband in Zusammenarbeit mit Wirtschaft+Markt eine Umfrage zum Wirtschaftsstandort Ost** durchgeführt. Die Ergebnisse werden wir im Nachgang noch veröffentlichen.

Ich möchte heute aber zumindest die eine oder andere Erkenntnis zitieren. In der Gesamtbetrachtung haben die Teilnehmer dem **Wirtschaftsstandort** eine **3+** gegeben. Zugleich haben aber **drei Viertel** der Antwortenden eingeschätzt, dass sich der **Standort in den letzten fünf Jahren verbessert** hat. **Für den Standort spricht** dabei die **Verkehrsinfrastruktur**, die **Förderlandschaft** und das **Flächenangebot**. **Handlungsbedarf** gibt es vor allem bei der **Breitbandanbindung**, der Verfügbarkeit von **Fachkräften** und dem **Image der Regionen**.

Diese Rahmenbedingungen zu verbessern, sollte dabei unser aller Anliegen sein. Auf zwei einzelne Fragestellungen möchte ich in diesem Zusammenhang gern etwas näher eingehen.

1. Der **Klima- und Umweltschutz** hat stark an Aufmerksamkeit gewonnen. Zumindest in Medien und Politik ist es vielfach präsent. **In Gesellschaft und Wirtschaft erleben wir eher gespaltene Meinungen.** Aus unserer **Umfrage: 60%** der Antworten sehen eine **hohe Relevanz des Klimawandels für den Wirtschaftsstandort. 41%** gehen davon aus, dass **für die Unternehmen daraus mehrheitlich Chancen erwachsen.** Für gut **ein Drittel überwiegen allerdings eher die Risiken.** So oder so: **Nach der deutlich überwiegenden Meinung aller steigt die Bedeutung des Themas bis ins Jahr 2030 nochmals deutlich.** Dies sehen acht von zehn Umfrageteilnehmer so. **Die Unternehmen werden sich der Nachhaltigkeit verstärkt annehmen müssen.**

**Wir, als Finanzwirtschaft, unterstützen den Transformationsprozess hin zu einer klimaverträglichen, ressourceneffizienten und nachhaltigen Wirtschaft.** Aspekte der Sozialverträglichkeit und Wettbewerbsfähigkeit sollten dabei nicht außer Acht gelassen werden. Insgesamt werden aber erhebliche Investitionen notwendig sein. Dies wird die Kreditwirtschaft einbeziehen müssen. **Der Trend – auch regulatorisch – hin zu nachhaltigen Finanzierungen wird langfristig merkliche Auswirkungen auch in unserem Kundengeschäft haben.**

**2. Für alle Transformationsprozesse in der Wirtschaft ist zudem eines notwendig: Innovationen.** Hierfür benötigt man eine entsprechende **Mentalität in den Unternehmen, die zeitlichen und finanziellen Kapazitäten sowie eben auch die Fachkräfte.** Dass der letzte Punkt besonders wichtig ist, hat ja auch unsere **Umfrage** gezeigt. **Junge und gut ausgebildete Menschen zu finden und zu begeistern, an der Zukunft „mitzubauen“, gilt im Übrigen nicht nur für angestellte Arbeitnehmer.** Dies betrifft auch **ganz wesentlich die Frage „Wer übernimmt das Unternehmen, wenn der Chef in den Ruhestand geht?“**

Meine Damen, meine Herren, Sie sehen, die Herausforderungen sind beachtlich. Die Rahmenbedingungen müssen so optimiert werden, dass Unternehmen weiter wachsen und gegründet werden. **Was wir benötigen, ist eine wirtschaftspolitische Wachstumsstrategie.** Dazu möchten wir heute aus unterschiedlichen Blickwinkeln mehr erfahren.

Politisch bleiben die Zeiten dabei zweifelsohne bewegt. Wenn wir allein auf unsere Region und dieses Jahr blicken, haben wir eine Europawahl sowie drei Landtagswahlen erlebt, die die politische Landschaft auch in Ostdeutschland spürbar verändert haben.

**Lassen Sie es mich deutlich sagen: Wir sind froh, dass Politik wieder mehr Aufmerksamkeit genießt. Die allzu oft zu hörenden populistischen Tönen helfen allerdings niemandem.**

Und damit bin ich schon bei meinem letzten Punkt angelangt: Der **Weltoffenheit**. Diese gilt es **für die Gesellschaft wie auch für die Wirtschaft** einzufordern. Der **Trend zum Nationalen ist eine Gefahr für Ostdeutschland**. Trotz aller Diskussionen, Konflikte und Herausforderungen: Wir leben in einer globalisierten Wirtschaft. Internationalisierung war immer einer der Erfolgsfaktoren des deutschen Mittelstands. **Auch wenn in Ostdeutschland viele Unternehmen nicht direkt exportieren, oftmals liefern sie ihre Produkte an andere Unternehmen, die ihrerseits Kunden in aller Welt beliefern. Protektionismus und Abschottung bringen uns nicht weiter.**

Um zu dieser Feststellung zu kommen, muss man den Kontinent nicht verlassen. Es reicht, wenn wir den Blick auf die Europäische Union richten. Die zähen Verhandlungen rund um den Brexit, sollten uns klar werden lassen, die **EU ist für uns von zentraler Bedeutung**. Dies gilt zunächst natürlich politisch, aber eben auch wirtschaftlich. Ich darf daran erinnern, dass **mehr als die Hälfte aller Exporte aus Ostdeutschland in die EU gehen. Mittelpunkt des gemeinsamen Binnenmarktes ist dabei die Eurozone. Deren Stabilität liegt in unser aller Interesse.**

Es lohnt daher auch am heutigen Abend mehr über Europa zu erfahren. Ich bin daher dankbar, dass uns hierfür eine **starke Stimme aus Europa** zur Verfügung steht: **Sehr geehrter Herr Regling, seien Sie uns herzlich willkommen.**

Als **geschäftsführender Direktor des Europäischen Stabilitätsmechanismus** besetzen Sie eine der entscheidenden **Schnittstellen, wenn es um die Weiterentwicklung der Wirtschafts- und Währungsunion geht**. Die avisierten Änderungen sehen nicht nur die Unterstützung von Staaten vor, darüber hinaus soll der **ESM künftig noch stärker die Finanzpolitik und Haushalte der Eurostaaten überwachen**. Herr Regling, wir sind gespannt auf Ihren Überblick zum ESM sowie auch dessen Bedeutung für unseren Wirtschaftsstandort.